

Mosaik der Religionen

Die Bewahrung der Schöpfung ist in allen Religionstraditionen von Bedeutung. Darüber wurde am 10. November an der Abschlussveranstaltung der Zürcher Woche der Religionen, dem Mosaik der Religionen, im Zürcher Zoo diskutiert. Debattiert wurde die Frage, was Religionen grundsätzlich zur Nachhaltigkeit beitragen und welche Aussagen aus religiöser Perspektive zur aktuellen Klimadebatte gemacht werden können.

Rund einhundert Personen haben sich nach Einbruch der Dunkelheit zur Veranstaltung bei der Masoala-Halle des Zoos Zürich eingefunden und sich in einer Taschenlampenführung durch den madagassischen Tropenwald auf den Anlass einstimmen lassen. Unter der Leitung von Omar Kassab, Nachhaltigkeitsmanager an der ETH Zürich, diskutierten anschliessend Christina Aus der Au aus christlicher Perspektive, Rabbi Ruven Bar Ephraïm aus jüdischer Perspektive, der buddhistische Meditationslehrer Loten Dahortsang, sowie die Islamwissenschaftlerin Lejla Delic Begovic.

Was ist die Rolle des Menschen in der Welt?

Loten Dahortsang wies auf den Vorrang der Natur vor dem Menschen in der tibetanischen Tradition hin. Christina Aus der Au sprach vom Grundgedanken der protestantischen Tradition, dass der Mensch durch Christus befreit wird, sich dem Menschen und der Schöpfung zuzuwenden. Rabbi Ruven Bar Ephraïm sieht die Menschen als Gottes Partner, die die Welt zu schützen und zu entwickeln haben. Für den Islam sei der Mensch eine Art Statthalter Gottes, führte Lejla Delic Begovic aus. Der bewusste Umgang des Menschen mit der Natur sei ein Gottesdienst. Er müsse die Nutzung der Natur beschränken, sodass sie keinen Schaden nehme.

Argumente für einen nachhaltigen Lebensstil

In der islamischen Tradition sei beispielsweise die Verschwendung von Wasser verpönt, führte Leila Delic Begovic aus. Argumente finden sich im Koran zudem für einen rücksichtsvollen Umgang mit Tieren. Das bestätigte Rabbi Ruven Bar Ephraïm. Tierquälerei sei im Judentum verboten. Das Leiden der Tiere habe ihn persönlich zum Veganismus geführt. Christina Aus der Au führte aus, dass die Zerstörung der Schöpfung im Christentum zu Anfang noch nicht im Blick gewesen

sei. Jedoch warte nach biblischem Zeugnis (Röm 8) auch die Schöpfung auf die Erlösung – gemeinsam mit dem Menschen.

Umweltpraxis in den Religionen

Lejla Delic Begovic stellte die Broschüre «Umwelt und Nachhaltigkeit im Islam» vor, die in ihrer Zürcher Moschee eingesetzt wird. Daraus seien Wasser-Projekte für Afrika und Bosnien entstanden. Rabbi Ruven Bar Ephraïm erwähnte den Mizwa-Day (17.11.19), an dem Nachhaltigkeitsprojekte propagiert würden. Christina Aus der Au präsentierte das Umweltmanagement Grüner Guggel für Kirchgemeinden. Loten Dahortsang sah sich nicht so vorbildlich. Es sei nicht «Buddhas Style», anderen gute Empfehlungen abzugeben.

Wird Religion mit Nachhaltigkeit wieder anschlussfähig?

Alle Podiumsteilnehmenden wehrten sich gegen den Versuch, die Gläubigen mit einem Modethema bei der Stange zu halten zu wollen. Dennoch meinte Christina aus der Au, dass die Religionen verlieren könnten, wenn sie sich der Umweltthemen nicht annehmen würden. Rabbi Ruven Bar Ephraïm sieht den Schutz der Umwelt als Aufgabe der Religion – unabhängig davon, ob das Thema gerade aktuell sei. Lejla Delic Begovic zeigte sich überzeugt, dass die Religionsgemeinschaften an Glaubwürdigkeit gewinnen, wenn sie sich mit solchen Themen auseinandersetzen. Es gehe darum, zu zeigen, dass man die gleichen Werte teile. Loten Dahortsang wies auf das buddhistische Bhutan hin, einem Land mit Jagdverbot. Zudem sei es daran, die biologische Landwirtschaft flächendeckend anzuwenden.

Kurt Zaugg-Ott

Der Anlass wurde vom Zürcher Forum der Religionen organisiert. Das Forum ist ein Zusammenschluss religiöser Gemeinschaften und staatlicher Stellen in Stadt und Kanton Zürich.

Weitere Infos: www.forum-der-religionen.ch.



*Auf dem Bild von links nach rechts: Omar Kassab, Lejla Delic Begovic, Ruven Bar Ephraïm, Christina Aus der Au, Loten Dahortsang
Foto: Kurt Zaugg-Ott*